

Das Projekt „Die Fußgänger-Profis“ ist in erster Linie dazu gedacht, Lehrkräften ein fertiges Konzept inklusive Material zur Verfügung zu stellen, um Schülerinnen und Schüler fit für den Schulweg zu Fuß zu machen. Das Material erleichtert Lehrerinnen und Lehrern das Planen und Umsetzen einer Unterrichtseinheit. Das didaktische Konzept der Einheit legt dabei großen Wert auf aktives Tun, auf Hinterfragen und selbständiges Denken sowie auf die Zusammenarbeit mit den Eltern. So soll gewährleistet werden, dass die Inhalte bzw. die Gestaltungskompetenzen, die sich die Kinder in der Unterrichtseinheit aneignen, auch langfristig zu aktivem Wissen der Kinder werden. Während der acht bzw. neun Phasen werden an vielen Stellen Hinweise zu weiteren fächerübergreifenden Möglichkeiten aufgezeigt. Diese umzusetzen oder als Ideengeber weiterzuführen, liegt in den Händen der Lehrerinnen und Lehrer, die dieses Material nutzen. An dieser Stelle soll nun der Versuch unternommen werden, einen kurzen Ausblick auf eine Ausweitung des Projekts „Die Fußgänger-Profis“ zu geben. Die Ausführungen verstehen sich als eine Ideensammlung, welche durch die Kreativität der Lehrkräfte für ihre Schule bzw. für ihre Schülerinnen und Schüler individuell zugeschnitten werden können.

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung am Themenfeld Mobilität lässt sich durch vier Dimensionen nachhaltiger Entwicklung beschreiben: der ökologischen Dimension, der sozialen Dimension, der ökonomischen Dimension sowie der kulturellen Dimension. Wir haben in dieser Unterrichtseinheit den Schwerpunkt auf die soziale Dimension gelegt. Im Folgenden werden weitere thematische Ansätze zu den anderen Dimensionen nachhaltiger Entwicklung gegeben, die das Projekt sinnvoll erweitern könnten.

Hilfreich ist dabei ein Blick in die folgende Tabelle aus der Einführung in das Curriculum Mobilität. Hier werden die Probleme des motorisierten Individualverkehrs nach den vier Dimensionen nachhaltiger Entwicklung unterschieden:

ökologisch	Beitrag zum Klimawandel (Emissionen), Flächenverbrauch und Flächenversiegelung, Verbrauch nicht erneuerbarer Ressourcen (insb. Öl), Eintrag von Luftschadstoffen, Schadstoffeintrag in Gewässer, Biodiversitätsverlust, ...
ökonomisch	Global unterschiedliche Infrastrukturen, Ressourcenspekulation, Ausrichtung technischer Entwicklungen an hedonistischen Leitbildern und Bedürfnissen (z.B. Hummer, Sportwagen...), Nichtberücksichtigung von Umwelt- und Sozialkosten, ...
sozial	Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen, ...
kulturell	Verstädterung, sinkende Lebensqualität in an automobilisierten Verkehr angepassten Städten, „beschleunigte“ Lebensweise, Bedürfnisbefriedigung, Globalisierung von nicht nachhaltigen Mobilitäts- Leitbildern, Verlust von kultureller Diversität, ...

Abb. in: Curriculum Mobilität, Eine Einführung, S. 13 unter www.curriculummobilitaet.de

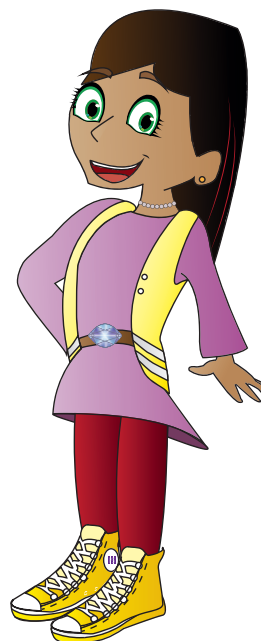
Was bedeuten nun diese Probleme des motorisierten Individualverkehrs für Bildungsprozesse in der Grundschule?

Sozial

Sensibilisierung für Lärm Ein Ansatzpunkt ist die Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler für Lärm. Verschiedene Übungen zum bewussten Hören und das bewusste Genießen von stillen Momenten im Schulalltag können dazu beitragen, die Wahrnehmung des eigenen Körpers mit seinen Bedürfnissen zu stärken. Speziell Straßenlärm lässt sich gut differenziert wahrnehmen, wenn Kinder an einer befahrenen Straße die Augen schließen sollen und bewusst alle Geräusche nur durch Hören unterscheiden und benennen sollen. Es ist auch möglich eine „Hörlandkarte“ von den Kindern zeichnen zu lassen. Dazu setzen sie sich mit einem Papier auf den Fußweg, schließen eine Minute die Augen und hören konzentriert auf alle Geräusche um sie herum. Anschließend malen sie alles auf, was sie wo gehört haben. Diese Wahrnehmungsübung sollte im anschließenden Unterrichtsgespräch reflektiert und wenn möglich auch mit anderen Hörsituationen verglichen werden. Inwiefern Lärm sich negativ auf unsere Gesundheit auswirken kann, wird in vielen Unterrichtsmaterialien aufgegriffen, u.a. von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

(Inter)Kulturell

Wie leben wir? Welche Sprachen sprechen wir? Die sprachliche Vielfalt ist ein wertvoller „Schatz“ von Kindern und Erwachsenen in unserem Land. Durch die Sichtbarmachung und Thematisierung der Sprachenvielfalt im Unterricht und in der Schulkultur wird nicht nur an die natürliche kindliche Neugier auf Sprachen angeknüpft. Vielmehr erfolgt hierdurch auch eine Wertschätzung und Anerkennung der lebensweltlich gesprochenen Sprachen und damit auch der Kinder und Eltern, die sie sprechen. Diese (inter)kulturelle Dimension nachhaltiger Entwicklung können Schülerinnen und Schüler erleben, wenn Sie z.B. als Gruppe einen Spaziergang in ihrem Dorf und in ihrem Stadtteil machen und schauen: „Welche Sprachen sprechen wir in unserem Stadtteil/Dorf?“, „Welche Läden gibt es?“, „Ist unsere Stadt bzw. unser Dorf gesund für Kinder?“, „Wo bin ich gern?/ gar nicht gern?“, „Was ist in unserer Stadt wichtig für Kinder?“. Die Ergebnisse der Überlegungen der Kinder können dokumentiert und politisch Verantwortlichen präsentiert werden. Partizipationsprozesse lassen sich so als Bildungsgelegenheiten für die Auseinandersetzung mit zentralen Fragen einer nachhaltigen Entwicklung und für die Aneignung von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung beschreiben und Kinder früh Selbstwirksamkeit erleben.



Ökologisch: Für das Zufußgehen

Über die Auswirkungen des motorisierten Straßenverkehrs auf den Klimawandel mit Schülerinnen und Schülern der ersten oder zweiten Klasse zu sprechen, ist sicher noch etwas abstrakt, obwohl viele Kinder in diesem Alter schon vom Phänomen Klimawandel gehört haben. Dass aber Abgase von Autos stinken und schlecht für die Gesundheit von Mensch und Natur sind, können Kinder sehr schnell nachvollziehen. Ebenfalls nachvollziehen lässt sich der Rohstoffverbrauch von herkömmlichen Autos durch den immer wieder nötigen Stopp an Tankstellen. Hieran lässt sich unterrichtlich so anschließen, dass Kinder als Zukunftsspezialisten Fortbewegungsmittel für die Welt von Morgen entwerfen. Wie könnte ein umwelt- und menschenfreundliches Gefährt aussehen? Welche Eigenschaften braucht es? Malerisch oder gestalterisch, alleine oder in kleinen Gruppen können Schülerinnen und Schüler so lernen, dass es ihre Ideen sind, welche die Welt von Morgen formen. Gleichzeitig beschäftigen sie sich damit, wozu und wie der Mensch mobil sein will.

Ökonomisch: Werbung für das Zufußgehen

Werbung für Autos zielt oft auf den Vergleich mit schnellen oder kräftigen Wildtieren, die dem Konsumenten Freiheit, Energie und Spaß assoziieren. Anhand solcher Beispiele aus der Autowerbung lässt sich mit den Schülerinnen und Schülern überlegen, wie für Fußgängerinnen und Fußgänger oder auch Radfahrerinnen und Radfahrer Werbung gemacht werden könnte. Ihre Ideen können die Kinder gestalterisch in Plakatform umsetzen und mit kleinen, selbst entwickelten Werbeslogans für das Zufußgehen an der Schule werben.

Einführung des Curriculum Mobilität

Die Durchführung des Projekts „Die Fußgänger-Profis“ eignet sich besonders, wenn es fest im Schulprogramm oder im Mobilitätskonzept auf der Grundlage des Curriculums Mobilität verankert wird. So lassen sich weiterführende Ideen zum Bildungsfeld Mobilität sinnbringend in den Unterricht einbringen und das Ziel, unsere Schülerinnen und Schüler fit für die umweltfreundliche und eigenständige Bewältigung ihrer Wege mit Blick auf die Rahmenbedingungen für Kinder in aller Welt zu machen, rückt ein Stückchen näher.

